

Identität und Alterität: Gleichheit und Andersartigkeit in der Literatur

Université de Genève, 16.-17. Mai 2019
(Prof. Michel Viegnes, Prof. Markus Winkler)

Call for papers

Die Konstruktion von Identität erfolgt oft über einen negativen Bezug zum Anderen. Das Paar »Identität/Alterität« wird dann als Gegensatzpaar gedacht: »Ich« ist das, was nicht der Andere ist und der »Andere« ist, was nicht ich ist. Die Literatur vermag es, dieses Modell in Frage zu stellen, indem sie ethnische, sexuelle, religiöse, nationale und sprachliche Identitäten sowohl konstruiert als auch dekonstruiert. Unser Kolloquium lädt dazu ein, die verschiedenen Formen des Bezugs zwischen dem Gleichen und dem Anderen zu erforschen, so wie sie in und durch die Literatur gestaltet werden.

Es soll um die Frage nach den Figuren des Anderen gehen – vom Fremden bis zum ‚Nächsten‘, vom ‚Barbaren‘ bis zum Tier –, aber auch um die Fälle, in denen der Andere integraler Bestandteil der Definition des Selbst ist, wie z.B. bei Formen der Identifikation oder Imitatio. Denn dem binären Modell – der Gleiche/der Andere, Mann/Frau, zivilisiert/barbarisch, menschlich/tierisch – stehen komplexere Identitätsmodelle gegenüber. Man denke dabei an die Dualität, die Hybridisierung, die Mischform oder auch an die Verdoppelung. Diese Formen lösen gerade die Kategorien des Ichs und des Anderen, des Eigenen und des Fremden auf. Hinzu kommen literarische Figuren wie der Doppelgänger und alle Formen des Unheimlichen, die auf beunruhigende Weise das Unbekannte und das Vertraute vereinen. Dynamiken der Enteignung (von der Romantik über den Surrealismus bis hin zur Gegenwartsliteratur) und der Entfremdung sind weitere Beispiele für Identitätskonstruktionen, die das binäre Modell herausfordern.

Im Sinne des Postkolonialismus könnte man auch den verschiedenen Formen der Bildung von Gemeinschaften nachgehen. Was beinhalten Begriffe wie Brüderlichkeit, Solidarität oder auch Empathie? Ist eine Schicksalsgemeinschaft oder eine Kampfgemeinschaft zwischen denjenigen möglich, die zu »Anderen« gemacht worden sind (*othered* entsprechend der Terminologie von Stuart Hall, *The Spectacle of the Other*)? Oder schließen sich im Gegenteil die Bestrebungen der Unterdrückten gegenseitig aus – wer ist der Andere für den Anderen?

Ein weiterer möglicher Themenbereich ist die Frage nach der Konzeptualisierung von Identitäten, die nicht auf kulturellen, ethnischen oder sprachlichen Kriterien beruhen oder die sich in den Worten Amin Maaloufs (*Les Identités meurtrières*) am Rand („lisière“) dieser Kategorien befinden. Kann eine Identität anders bestimmt werden als durch ihre ausschließliche und vollkommene Zugehörigkeit zu einer Gruppe?

Ferner können lyrische, narrative und dramaturgische Auseinandersetzungen mit dem binären Modell (so wie es sich z.B. in der Rivalität oder dem *agôn* manifestiert) zur Sprache kommen. Wie tragen bildliche Formen der Darstellung (wie Metapher, Vergleich usw.) dazu bei, das binäre Modell zu bestätigen oder vielmehr in Frage zu stellen?

Das Thema des Kolloquiums bietet schließlich die Möglichkeit einer Selbstreflexion komparatistischer und übersetzerischer Praktiken. Ist z.B. die Übersetzung eine Konfrontation verschiedener Sprachen oder vielmehr sprachliche Gastfreundschaft (»hospitalité langagière«), wie Ricœur (*Sur la traduction*) schreibt?

Interessierte Doktorierende senden bitte ein Abstract (ca. 300 Wörter) sowie eine kurze biobibliographische Notiz bis zum 4. März 2019 an: cecile.neeserhever@unige.ch und emily.eder@unifr.ch.